

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pf. (Vringerlöh 10 Pf.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeb.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6046.
Redaction und Druckerei: Kaiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeiger
Die Gespaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf.
für Anzeigen 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Beilage 30 Pf., für Anzeigen 50 Pf.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 218.

Mittwoch, den 19. September 1894.

IX. Jahrgang.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Acciseordnung für die Stadt Wiesbaden Wein- und Obstweinproduzenten des Stadtberings ihr eigenes 40 Liter übersteigendes Erzeugniß an Wein und Obstwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einfässerung schriftlich bei dem Acciseamt zu deklarieren haben, widrigenfalls eine Accisedefraudation erfolgt.

Wiesbaden, den 14. September 1894.

337 Das Acciseamt: Behrning.

Stadtbauamt, Vortheilung für Straßenbau.

Mittwoch den 19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem Lagerplatz im alten Viehhof (Neugasse) 7 Hausen alte Reiserbesen öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 12. September 1894.



Mittwoch, den 19. September 1894,

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Einzugsmarsch aus „Eine Nacht in Venedig“ Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Alfons und Estrella“ Frz. Schubert.
3. Früh und spät, Polka Fahrbach.
4. Entr'acte und Chor aus „Lohengrin“ Wagner.
5. La source, Walzer Waldteufel.
6. Ouverture zu „Semiramis“ Rossini.
7. Potpourri aus „Die Fledermaus“ Joh. Strauss.
8. Wiener Schwalben, Marsch Schlögel.

Abends 8 Uhr:

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Das Leben für den Czar“ Glinka.
2. Romanze a. d. ungarischen Suite H. Hofmann.
3. La vague, Walzer Métra.
4. Präludium aus „Bal costume“ Rubinstein.
5. Ouverture zu „König Stephan“ Beethoven.
6. Andante religioso für Violine Thomé.
7. Fantasie aus Mendelssohn's „Ein Sommernachtstraum“ Rosenkranz.
8. Cürassier-Attaque, Galopp Edenberg.

Fremden-Verzeichniss

vom 18. September 1894.

Aus ämtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Loese, Frl.	Chicago
Hesse, Com.-Rat Hedderheim.	Hoffmann, Dr.	Stuttgart
Eggler, Kfm.	Frankfurt	Gravenhage
Virchow, Kfm.	Berlin	
Schradner und Frau	Zerbst	
Lonnes und Fam.	Neuss	
Newert, Kfm.	London	
Eisenberg, Fab.	Hofgeismar	
Bloser, Frau	Neuss	
Linden, Fr. u. Tocht.	Neuss	
Bisplinghoff u. Fam.	Barmen	
Feldheim, Kfm.	Eschwege	
Hotel Altesaal.		
von Smirnoy, Geheimrath	St. Petersburg	
Léman, Frl.	St. Petersburg	
Bruls und Sohn	Aachen	
Frank, Frau, Maj.	England	
Plant, Priv.	Chicago	

Richter u. Frau	Leipzig	Promenade-Hotel.	Chens	London	Sanner, Kfm.	Orefeld	
Prinz	Berlin	Schmidt, Kfm.	Hassler u. Fam.	Amsterdam	Seidel, Inspect.	Frankfurt	
Weinbrenner	Irsoy	Schmidt, Kfm.	Neu, Kfm.	Frankfurt	Ritter u. Frau	Rheine i. Westf.	
			Beckers u. Fam.	Gesecke	Schamp, Kfm.	Andenschmiede	
			Thönes u. Tocht.	Lennepe	Jack, Frau	Baden-Baden	
			Müser, Frau	Witten	Matthias u. Frau	Königsberg	
			Frey u. Frau	Hanau		Hotel Weiss.	
			Weilton u. Fam.	Chicago	Geb u. Fr., Prof.	Hannover	
			Varena, Dir.	Marburg	v. Gruben, Fr., Priv.	Frankfurt	
					Frey, Fr. u. T.	Schaffhausen	
					Geldmacher, Kfm.	Aumensau	
					Kehr, Fr. u. T.	Braunschweig	
					Wedekamp, Ing.	Hannover	
					Vorster u. Fr. Rent.	Bad Clove	
					v. Haxthausen u. Fr.	Eschau	
					Moser, Kfm.	Weilburg	
					Groos, Bürgerm.	Offenbach	
					Lismet u. Fr. stud. jur.	London	
					Uhlwön, Dr., Priv.	Cassel	
					Schmitz u. Fr., Kfm.	Mülheim	
					Döpke, Kassier.	Hannover	
					Schramm, Oberbucht.		
					Hinnenthal Oberl.	Roggenburg	
					v. Brachel u. Fam.		
						Cornelimünster	
						Wessel u. Frau	Brookensen
						Neumann	Frankfurt
						Osteroth, Marg.	Berlin
						Börner	Hachenburg
						Fulda, Lnt.	Stettin
							Würzburger Hof.
						Berger, Kfm.	Frankfurt
						Limberth	Ingweiler
						Benzt	Ingolstadt
						Trautmann	Hertlingshausen
						Zink u. Frau	Saarbrücken
						Thoma, Priv.	Bergel
						Keller, Priv.	Dietzenbach
							Zauberflöte.
						Zimmer und Frau	Lich
						v. Basse, Priv.	Münster
						Schunck, Kfm.	Bonn
						Arnold, Ingen.	Frankfurt
						Riffarth	Gladbach
						Zarkuhl	Barmen
							In Privat-Häusern.
							Wilhelmstrasse 22.
						Schwenenber, Dr. und	Bonn
							Wilhelmstrasse 36.
						Döhle und Frau	Bremen
						Erathstrasse 9.	
						Hecker und Frau	Berlin
							Parkstrasse 19.
						Oberhoff, Frau	Amsterdam
						Wiedemann, Frl.	Neustadt
						Thieme Kirchheimbollen	
						Elisabethenstrasse 17.	
						Fluvy, Frl.	Neuchâtel
							Villa Albion.
						v. Kapnist, Gräfin und Sohn	Russland
							Neubauerstrasse 3.
						Mrs. Watson, Rent.	London
						Miss Watson, Rent.	London
						Miss Hogarth, Rent.	London
							Stadt Wiesbaden.
						Schmidt und Fam.	Erfurt

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Strohlieferung.

Die in den Monaten Februar und März 1. Js. zu bewirkende Lieferung von 3175 Gebund — à 10 Mgr. — Heftstroh (Noggenstroh) für die königlichen Domänen-Weinberge soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten mit entsprechender Bezeichnung sind verschlossen bis zum 24. September cr., Vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen dahier, Schwalbacherstraße 24 I zur Einsicht offen.

Wiesbaden den 15. September 1894. 3437

Königliches Domänen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. September 1. Js., Vormittags 11 Uhr, wird die dahier belegene Hofraithe des Kutschers **Jacob Hofmann** und dessen Ehefrau von hier,

bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit einem Anbau, Stall und Hofraum, an der Kellerstraße zwischen Peter Ulrich und Theodor Duhm, 37,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 4. August 1894. 8680

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 19. September 1894, Nachmittags 4 Uhr wird in meinem Geschäftslokale Friedrichstraße 31 dahier

die Police Nr. 46671 Lit. A. der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ zu Erfurt lautend auf 500 Thaler,

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. September 1894

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

68

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. September 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem hiesigen Pfandlokale, Dohheimerstraße 11/13,

1 compl. Bett, 1 Büffet, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 4 Sopha, 4 Kommoden, 1 Nähmaschine, 2 Spiegel und 6 Kleiderschränke, 2 Console, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Nachtschränken, 4 Regulatoren, 2 Spiegel, 10 Bilder, 1 Trinkservice, 1 Hund, 1 Käfig mit Vogel, 2 Kannen Lack, 1 Standuhr, 1 Eiskasten, 1 Doppeltheke mit Marmorplatte, 2 Waagen mit Gewichten, 1 Fass Rothwein (446 Ltr.), 1 Stück engl. Leder, 2 Stück Anzugstoff, sowie 1 Flügel, 1 Vogelheide und 2 Käfige mit 3 Vögeln, 1 komplettes Bett,

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet zum Theil bestimmt statt.

Wiesbaden, den 18. September 1894

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

69

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. September, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohheimerstraße 11/13 dahier:

6 Sophas, 4 Kleiderschränke, 2 eins. Schränke, 3 Ladenschränke, 3 Tische, 1 Caunty, 2 Consolen, 6 Kommoden, 1 Spiegel, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Real, 1 Cassenschränk, 30 gemalte Blumenvasen u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 18. September 1894

64 Eifert, Gerichtsvollzieher,

in Vertretung
des Gerichtsvollziehers Eschhofen.

Herren- u. Knaben-Kleider-Versteigerung.

Heberrnorgon Donnerstag den 20. cr., Vormittags präcis 9¹/₂ u. Nachmittags präcis 2¹/₂ Uhr anfangend, versteigere ich wegen Geschäftsaufgabe und Wegzug von hier im Locale „zum Rheinischen Hof“ Mauerstraße 16

85 complete Herren-Anzüge, in Cheviot, Burkin und Kammgarnstoffen, einzel. Hosen, Knabenanzüge, Knabenpaletots, Röcke etc., ferner 100 Flaschen Weiß- und Rothwein, 50 Fl. Malaga, Madeira, Sherry etc.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator,
Bureau Kirchstraße 2b. 67

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 19. September 1894.

171. Vorstellung.

Der Bajazzo.

(Pagliacci.)

Drama in 2 Akten mit einem Prolog. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von L. Hartmann. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Reibel. Regie: Herr Dornowas.

Les Bouquetières. (Ballet.)

Des Löwen Erwachen.

Romische Operette in 1 Akt, nach einer älteren Idee.

Musik von Johann Brandl.

Musikalische Leitung: Herr Joseph Schlar.

Regie: Herr Dornowas.

Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 19. September 1894. 160. Abonnementsvorstellung. Duenndbilleit gütig. Letztes Gastspiel des Herrn Anton Passy-Cornet vom Lobtheater in Breslau. Zum 11. Male: Der lustige Krieg. Große Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Gené. Musik von Johann Strauß.

Donnerstag, den 20. September 1894. 161. Abonnementsvorstellung. Duenndbilleit gütig. Zum 16. Male: Die schöne Helena. Opera Bouffe in drei Abtheilungen von Jacques Offenbach. In Vorbereitung: Die kluge Räthe. Lustspiel in drei Akten von Hans Olden.

Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr.

Cassendöffnung 6¹/₂, Anfang 7, Ende 9¹/₂ Uhr.

Nichtamtliche Anzeigen.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung
Zweigverein Wiesbaden.

Die Flick- und Näh-Schule

beginnt wieder

Donnerstag, 20. September

in der Mädchenschule auf dem Schulberg. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 2 Mark und wird Unbemittelten auf Ansuchen erlassen. Anmeldungen sind bei Hrl. Tiege, Dietrichs-Schule, Lounusstraße 13, zu machen. 65

Ein junges Mädchen

am liebsten vom Lande zu einem kl. Kinde gesucht. 2853*

Spiegelstraße 6, 2. Etg.

Mauerstraße 13

eine Mansarden-Wohnung
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 2857*

Sedanstraße 5

heißbare leere Mansarde billig zu vermieten. Näheres part. 2852*

Cheviot u. Burkin für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.75

Kammgarn u. Melton für einen ganzen Anzug zu Mk. 9.75 je 3,30 m f. d. Anzug berechn. versend. direct an Jedermann

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Dépôt. Muster umgehend franco. Nichtpassendes w. zurückgenommen.

Van Haagen's Cacao

die beste und billigste holländische Marke. 17855

Utrecht'sche Cacaofabrik Utrecht-Holland.

Morikstr. 64, 1.

sehr sch. unmodl. Zimmer
billig sofort zu verm.

Feldstraße 23

find gute

Kartoffeln

Zentnerw. billig abzugeben. 2854*

Ein stiller Theilhaber

mit 100—150 Mark zu einem

rentablen Geschäft gesucht Off.

unt. R. 20 an d. Exped. 28.66

Selbst dem anspruchsvollsten
Zeitungsleser

wird die

täglich zweimal erscheinende

Straßburger Post

mit

Sonntags-Unterhaltungsblatt und reichhaltiger Verlosungsliste gekündigter und ausgeloster Wertpapiere

alles dasjenige bieten

was auch eine politische Zeitung ersten Ranges nur irgendwie bringen kann.

Der größte Vorzug des Blattes ist die eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten, unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der franz. Verhältnisse und der Verhandlungen der Pariser Kammern; die schnelle und zuverlässige Mitteilung aller wichtigen Vorgänge in der deutschen Reichshauptstadt etc. Dies Alles bringt die Zeitung auf der Grundlage eines ausgedehnten, in großem Maßstabe eingerichteten Depeschendienstes, durch welchen sie, unter Ausnutzung der günstigsten Postverbindungen, auch in der Lage ist

früh morgens und früh mittags
einen überaus reichhaltigen Handelszeit

mit telegraphischer Meldung der Effecten- und Waren-curse, Getreide, Mehl, Kaffee, Spiritus, Gel-, Zucker-, Baumwoll-, Wolle-, Seiden- etc. Preise von sämtlichen bedeutenden Plätzen. Veröffentlichung der Viehpreise von den größeren Märkten, Tabak-, Seiden- und Weinberichte etc.

der kaufmännischen und Geschäftswelt
dargubieten.

Reichstags-Berichte nach stenograph. Aufnahme. Belehrende und unterhaltende Aufsätze über alle Gebiete menschlichen Könnens und Wissens, militärwissenschaftliche Artikel, welche auch das große Publikum interessirende Fragen behandeln.

Vortreffliche Feuilletons

der ersten Autoren, Rebuscorrespondenz, kaufmännische Aufgaben u. s. w. bieten einen so reichen Unterhaltungsstoff, wie er selten in einem Provinzialblatt vorkommt. Dabel beträgt der Abonnementspreis

nur Mk. 5.— das Quartal

bei allen Postanstalten in Deutschland und Oesterreich (Nr. 6207 der Post-Zeitungs-Preisliste). In Colmar, Rehl, Metz, Mühlhausen und Zabern nehmen die bekannten Agenturen Abonnements entgegen.

Infolge ihrer allgemeinen Verbreitung in ganz Elsaß-Lothringen, Baden, der Pfalz, überhaupt in ganz Südwestdeutschland ist die „Straßburger Post“ ein

wirksames, bestens bewährtes Insertionsorgan

für Anzeigen aller Art, amtliche Bekanntmachungen etc.

Porto- und Kostenfreier Versand bis zum 30. September an sämtliche neu hinzutretende Abonnenten nach Vorlage der Postquittung.

Probenummern gratis!

Weisswein,

eigenes Bachsthum, garantirt rein, per Flasche 50 Pfg., ohne Glas, empfiehlt

J. Frey,

Ede Schwalbacher- u. Louisestraße.

Zur Aus schmückung neuer Wohn-
räume u. zu Hochzeitsgeschenken

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Kunstblättern jeder Art, wie: Stiche, Radirungen, Photographien, Photographen, Farbendrücke u. s. w. Besonders aufmerksam machen wir auf die religiösen Darstellungen, Madonna, biblische Bilder aus der klassischen, wie aus der neueren Kunstperiode; mythologische Kunstblätter; Bilder geschichtlichen und vaterländischen Inhalts; Bilder aus dem Liebes- und Familienleben; Jagd- u. Thierstüde; Landschaften, Porträts, Köpfe usw.

Eigenthümlicher Weise wird bei Ausstattungen und bei der Aus schmückung des Hauses seltener an Bilder, als an andere Gegenstände gedacht u. doch bilden schöne Kunstblätter in passender Anrahmung ein vornehmes und erfahrungsgemäß auch hochwillkommenes Geschenk. 9788

Buch- u. Kunsthandlung

von

Feller & Gecks,

Wiesbaden, Ede der Lang- und Bebergasse.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 218.

Mittwoch den 19. September 1894.

IX. Jahrgang.

Fürst Bismarck und die Posener.

Barzin, den 17. September.

Es war eine überaus großartige Kundgebung, die gestern dem Altreichskanzler dargebracht wurde. Ganz Barzin war in Erregung. Die Bewohner der benachbarten Ortschaften hatten sich in Schaaren in dem festlich geschmückten Dorfe eingefunden. Um 11 Uhr 22 Minuten traf der vereinigte Sonderzug, gegen 50 Wagen stark, in Hammermühle ein. Das Russikorps der Reuner in Uniform begrüßte die Festtheilnehmer mit einem Marsche. Im Zuge befand sich das Russikorps der Reunundvierziger ebenfalls in Uniform. Zwanzig geschmückte Wagen nahmen die älteren Herren auf. Die Fußgänger setzten sich wenig später unter Führung des Majors von Tiedemann in drei Bataillonen in Bewegung, nachdem Oberlandesgerichtsrath Dr. Meißner vor dem Bahnhof eine begrüßende Ansprache gehalten hatte.

In Barzin traf der Huldigungszug Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr bei schönstem Wetter ein. Der Fürst und die Fürstin wurden bei ihrem Erscheinen auf der Schloßveranda stürmisch begrüßt. Oekonomierat Penneemann hielt hier eine längere Begrüßungsansprache an den Fürsten. Fürst Bismarck ergriff darauf selber das Wort und hielt eine 2 $\frac{1}{4}$ stündige Rede, die auch unsere Leser interessieren wird. Die Rede lautete:

„Meine Herren! Zunächst muß ich leider Ihre Nachsicht in Anspruch nehmen, weil ich seit zwei Tagen von einem unpolitischen Gegner heimgesucht bin, man nennt ihn Lumbago oder Gegenstich, ein alter Bekannter von mir seit 60 Jahren; ich hoffe ihn in kurzem zu überwinden und dann wieder nach allen Richtungen hin gerade stehen zu können. Einstweilen aber genirt er mich doch.“

Ich beginne mit meiner Aeußerung auf die Worte, mit denen mein Herr Vorredner mich beehrt hat, mit einem Dank, der sich an ihn persönlich und demnachst an Sie richtet. Der Herr Vorredner ist mir gleich alt, wir sind beide 1815 geboren, und verschiedene Lebenswege führen uns hier in Barzin nach fast 80 Jahren wieder zusammen. Es ist mir eine große Freude, wenn ich auch diesen Lebensweg nicht ebenso unbeschädigt zurückgelegt habe, wie der Herr Landes-Oekonomierat. Wenn ich sage, ich bin ein Invalid der Arbeit, so könnte er das auch. Aber seine Arbeit war vielleicht gefüßter, das ist der Unterschied zwischen dem Landwirth und dem Diplomaten, die Lebensweise des letzteren ist ungesund und fällt mehr auf die Nerven. Zunächst danke ich Ihnen und ich würde Ihnen noch dankbarer sein, wenn wir uns alle bedecken wollten. (Heiterkeit.) Mir ist die natürliche Decke mit der Zeit verfallen. Ich kann doch nicht

bedeckt bleiben, wenn Sie es nicht sind. Ich danke Ihnen, daß Sie keine Anstrengungen gescheut haben, Ihr nationales Gefühl in dieser Weise auszudrücken. Die Anstrengungen waren nicht ganz geringe, eine Nachtfahrt, eine zweite Nachtfahrt auf der Rückreise, unvollkommene Verpflegung, inkommode Kupebenutzung, daß Sie dies Alles überwunden haben und nicht davor zurückgeschreckt sind, das zeugt von der Stärke des nationalen Gefühls, welches Sie trieb, gerade hier Zeugniß abzulegen. Daß es gerade hier ist, ist für mich eine hohe Ehre und ich sehe darin die Anerkennung meiner Mitarbeit bei der Herstellung der Zustände, deren wir uns nach langer Zerrissenheit in Deutschland heutzutage erfreuen, Zustände, die immerhin ihre Unvollkommenheiten haben mögen, aber das Beste ist des guten Feind und wir haben in der Zeit der Herstellung dieser Zustände uns nie gefragt, was können wir wünschen, sondern was müssen wir haben. In diesem Mahalten der germanischen Einigungsansprüche hat eine Hauptbedingung des Erfolges gelegen; wir sind auf diesem Wege zu dem Ergebnis gekommen, welches verstärkte Bürgerschaft für die Zugehörigkeit Ihrer Heimath zum Deutschen Reich und dem Königreich Preußen bietet. Das Verhältniß der Kopfzahl des deutschen Fundaments unseres Gebäudes zu dem, ich will nicht sagen loseren, aber weniger bereitwilligen ist seitdem für das deutsche Element bei weitem ein wesentlich günstigeres geworden. Wir stehen in nationaler Beziehung 48 Millionen deutsche Germanen 2 Millionen Polen gegenüber; daß in einem solchen Verhältnisse die Wünsche der 2 Millionen für die übrigen 48 Millionen nicht maßgebend sein können, liegt auf der Hand, namentlich in einem Zeitalter, wo doch die letzten politischen Entscheidungen Majoritäts-Abstimmungen anbelangt sind. Die Kräfte, die für die Zugehörigkeit dieser Landestheile eintreten, sind parlamentarisch sowohl wie militärisch stark genug, um sie zu verbürgen, aber auch der Entschluß, diese Kräfte rechtzeitig anzuwenden, kann von keiner Seite bezweifelt werden. Niemand hat einen Zweifel, wenn an höchster Stelle erklärt worden ist, ehe wir das Elfaß wieder aufgeben, müßte unsere Armee vernichtet sein, wie in anderen Worten ausgesprochen worden ist: das Elfaß hat aber für die Oligarchie Geltung und zwar in verstärktem Maße. Wir können Beides nicht wissen. Polen noch weniger als das Elfaß, und wir werden uns nach dem Kaiserwort schlagen bis auf den letzten Mann, ehe wir das Elfaß aufgeben, diese Deduktion für unsere süddeutschen Landestheile. Aber München und Stuttgart sind durch eine feindliche Position in Straßburg und im Elfaß nicht mehr gefährdet, als Berlin gefährdet sein würde durch eine feindliche Position in der Nähe der Oder. Deshalb ist wohl anzunehmen, daß, wenn es je zur Entscheidung kommt, wir entschlossen sein werden, den letzten Mann und die letzte Münze in unsern Taschen für die Vertheidigung der deutschen Oligarchie zu opfern, wie sie seit 80 Jahren besteht. Und diese Bereitwilligkeit wird hinreichen, die Zugehörigkeit Ihrer Provinz als nach irdischen Begriffen vollständig verbürgt anzusehen. (Bravo!) Wir haben uns beschränkt in den Ansprüchen Deutschlands auf das, was zu unserer Existenz, zum freien Atchem für uns als große Nation in Europa, die wir sind, notwendig ist

Wir haben nicht an das gedacht, was in früheren Zeiten deutsch sprach und deutsch dachte, hauptsächlich infolge der Propaganda durch deutsche Höfe. Man sprach früher im Nordosten und auch anderswo mehr deutsch als heutzutage. Man denke nur an unseren Bundesgenossen Oesterreich. Wie geläufig war dort das Deutsche in den Tagen Josefs II. und der Kaiserin Maria Theresia, wo das Deutsche in Ungarn zum Theil stärker war als seither und als es zum Theil sein darf. Aber was wir an Ausdehnung dieser äußerlichen Zugehörigkeit aufgaben, haben wir an Intensität unserer inneren Zusammengehörigkeit reichlich gewonnen. Die älteren Herren, wenn sie zurückdenken an die Zeit von Kaiser Wilhelm I., werden den Eindruck haben, daß der Mangel an Liebe zwischen den deutschen Stämmen ein sehr viel größerer war als heute. Wir haben in dieser Beziehung doch Fortschritte gemacht und wenn wir heute Aeußerungen unzweideutiger Art aus Bayern und Sachsen hören und sie vergleichen mit den früheren Stimmungen, die uns bekannt sind aus früheren Zeiten, so müssen wir doch sagen, daß Deutschland in dieser Entwicklung in nationaler Richtung, welche alle europäischen Völker durchgemacht haben, mit raschen Schritten eingeholt hat, um was es zurückgeblieben war. Wir waren noch vor vierzig Jahren in der landmannschaftlichen Liebe gegen alle anderen Nationen zurück, wir sind es heute nicht mehr. Und unsere Landleute am Rhein, vom Bodensee und von der sächsischen Elbe befreiten die Landmannschaft nicht mehr.

Der Fürst schloß sodann die deutschen Errungenschaften. Das erwachte Nationalgefühl habe gegenseitiges Wohlbedagen geschaffen (Bravo), fest stehe nicht allein die Macht am Rhein, sondern auch die Macht an der Warthe und an der Weichsel ständen ebenso fest. (Bravo.) Der Fürst beleuchtete weiter die Bestrebungen in den Jahren 1831 und 1848, indem er die Segnerschaft zwischen den Polen und den Deutschen auf den polnischen Adel und die polnische Geistlichkeit zurückführte. In den unteren Ständen habe sich die Segnerschaft vermindert. Bei den Ansiedelungen hätte er es lieber gesehen, daß diese polnischen Besitzungen Domänen geworden wären, weil die Pächter durch die Zieglerung nicht kontrolliert werden könnten. Ein friedliches Zusammenleben der beiden Nationalitäten sei möglich. Der Fürst erinnerte an die Schweiz, an Belgien und Oesterreich. Man könne sagen, hier fehle der katholische Geistliche! aber wie sei es in Schlesien? Da sei der Polenadel! Den Polenadel dürfe man nicht stören. Der Fürst schloß: „Was Sie von den Polen lernen können, das ist: Festes Zusammenhalten unter sich!“ Möge es so werden, daß auch die Deutschen, sobald es sich um ihr Ansehen handelt, nur der Nation, keiner Partei angehören. Auch die Frauen seien hierfür zu gewinnen. In der Hoffnung, daß dies gelinge, bringe er sein Hoch den deutschen Frauen des Großherzogthums. Möge das Deutschthum daselbst feste Wurzel fassen. (Aubelebende Hochrufe.)

Der Fürst sprach Anfangs, durch Unwohlsein etwas gehindert, stehend, später freier und zuletzt im alten Tempo rüstigster Frische. Später brachte der Gymnasialdirektor Riehl-Bromberg ein Hoch auf die Fürstin aus. Nach

Die Chinesen bei Tische.

Von G. Wing-Kie.

(Nachdruck verboten.)

Man hat die Chinesen häufig, und zwar nicht mit Unrecht, ein Volk von Spielern genannt, allein weit mehr ein Volk der Kocher. Es giebt kaum einen Eingeborenen im Reich der Mitte, der nicht eine mehr oder minder starke Neigung zum Kochen, Backen und Braten besäße, die zuweilen geradezu in eine Art Leidenschaft ausartet. Vom Mandarin ersten Ranges abwärts bis zum Kuli, von der rechtmäßigen Gattin des Großkaufmanns bis zur heimatlosen Bettlerin nimmt Alles am Kochen, an der Zubereitung der Speisen, das größte Interesse. Während in der Bratpfanne des Armen die ungeheuerlichsten Mischungen zu Stande bringt, die dann zu regelmäßigen Speisen erhoben werden, denkt der Reiche seinem Leibkoch vor und bemüht sich, demselben so häufig wie möglich das Rezept einer von ihm selbst (dem Herrn) neu erfundenen Speise vorzulegen. Aus all' diesem geht klar hervor, daß die Leidenschaft des Kochens im Allgemeinen weniger hohe Güte und Feinheit des Gebotenen, als ungeheure Vielfältigkeit des letzteren gezeitigt haben muß. Und so ist es auch. Die Zahl der regelrechten Speisen in China ist Legion, aber ihre Zubereitung ist — vom Standpunkt eines europäischen, oder wenigstens europäisirten Magens — abscheulich.

Dem Fremden, welcher durch die Straßen einer chinesischen Stadt hinschreitet, fallen zuerst die mehr als zahlreichen Küchen (zugleich Eßhäuser) auf, deren Dünste die Straßen weithin geradezu in einen Nebel einhüllen. Da die Kochherde aller dieser öffentlichen Küchen entweder vor dem offenen Fenster oder direct vor der Thüre aufgestellt sind, so ist es dem Vorübergehenden leicht, einen Blick auf die Speisen und die Art ihrer Zubereitung zu thun, vorausgesetzt, daß er den Qualm

der Holzkohlen nicht scheut, der in erstickender Dichtigkeit vom offenen Herde emporsteigt. Dem Koch selbst ist es sehr erwünscht, wenn er durch seine Kocherei Neugierige anzuziehen vermag, denn die öffentliche Zubereitung der Speisen ist selbstverständlich ein Reclame-mittel. Die Reichhaltigkeit und Seltsamkeit des Speisezettels in einem solchen Restaurant, welches einen nur annähernd guten Ruf besitzt, ist wahrhaft achtunggebietend. Gefochter Reis, alle Sorten grüner Gemüse, fettes Schweinefleisch, mageres Ziegenfleisch und Fische sind das Gewöhnliche, die Alltagspeise des „kleinen Mannes“, aber daneben finden sich die größten Delikatessen des Wassers, der Erde und der Luft: Schlangen, Käfer, Würmer, Froschenteile (den Franzosen zum Trost), Schmetterlingspuppen, hundert verschiedene Vogeleier, Hunde, Katzen, Kaninchen, tausend verschiedene Insekten, Fischflossen, Vogelkrallen und überdies eine Million von süßen Backwerken.

Viele Gerichte aus dem Reich der Blumen würden ohne Zweifel auch in Europa ihre Liebhaber finden, im großen Ganzen aber ist die chinesische Kocherei nichts weniger als verführerisch. Man muß, wie einst ein amerikanischer Humorist meinte, eine gußeiserne Nase besitzen, um sich mit Dem, was die Chinesen „queng sui“, die Europäer „haut gout“ nennen, befreunden zu können. Um den letzteren ins Mongolische zu übersetzen, nehme man ihn zehnfach. Einer der entsetzlichsten Leckerbissen dieser Art sind Enteneier, die man wochenlang in feuchten Lehm legt, um sie bei der Reife, d. h. nachdem sie völlig in Verwesung übergegangen sind, roh zu verpeisen. Einer ähnlichen Behandlung erfreuen sich die Rabieschen, die erst in verrottetem Zustande auf die Tafel gebracht werden.

Man begegnet in Europa häufig der Ansicht, daß Hunde und Katzen ein Hauptnahrungsmittel in China bilden. Dies ist jedoch nicht ganz richtig. Zunächst werden diese beiden Hausthiere nur von der ärmeren

Bevölkerung genossen, und auch das noch nicht einmal in allen Gegenden. In den großen Seestädten, wo animalische Nahrung leicht und billig zu beschaffen ist, kennt man den Genuß von Hunden und Katzen fast gar nicht; in Canton z. B. existiren gegenwärtig nur vier Stellen, die sich mit dem Schlachten jener Thiere befassen. Ein Vergleich mit dem Pferdefleischgenuß in Europa wäre hier vielleicht nicht unangebracht. Wesentlich anders liegt die Sache jedoch in Binnenlande. Hier bilden Hunde- und Katzenfleisch einen regelrechten Handelsartikel, und ebenso geschlachtete Ratten und Mäuse, die von den Unbemittelten in ungeheuren Quantitäten verzehrt werden. Die Hakkas, ein halbwildes Gebirgsvolk, welches die Höhenzüge im Westen von Amoy bewohnt, sind die bekanntesten Hunde-, Katzen- und Rattenesser, und ihre Art des Schlachtens und Zubereitens dieses Wildes ist wirklich in hohem Grade abscheuerregend. Auch das Fleisch des Pferdes, obgleich es furchtbarlich zähe und trocken ist, wird in allen Provinzen des Kaiserreichs, zwar nicht mit Vorliebe, aber doch regelmäßig gegessen. Die ungeheure Uebersiedelung mancher Distrikte läßt Nichts unangestastet; vom Regenwurm bis zum alten Pferd, das vor dem Karren todt zusammenbricht, ist ihr Alles eßbar.

Nirgends in der Welt werden so viel Süßigkeiten: Zuckergebäcke, Kuchen und candirte Früchte genossen, als in China. Die Straßen wimmeln von Hausirern und fahrenden Händlern, die jahrein jahraus gewisse Specialitäten von Gebäcken verkaufen. Gelbe, glänzende Kuchen von gemahlenem Reis, schwach süßliche Bonbons von Bohnenmehl, verzuckerte Hanfsaat, candirter Seetang, verzuckerter Reis, daneben Melonenschale, Orangenschale und ausgeschlagene Kirsch- und Pflaumenkerne in Zuckermehl bilden die populärsten Confecte. Eine weitere Serie ähnlicher Gebäcke wird innerhalb der Familien bereitet und muß neben einem

Abfingen des Viehes „Deutschland, Deutschland über alles“ und der Uebergabe von landwirtschaftlichen Produkten der Provinz, marschirten die Theilnehmer des Zuges ab. Die Abordnung war begeistert über den guten Gesundheitszustand des Fürsten. Um 4 1/2 Uhr fand ein Essen von 50 Gedecken im Schlosse statt. Als Gäste waren u. a. anwesend Konsul von Hansemann aus Berlin und Baron und Baronin Merck-Hamburg. Bei Tisch war der Fürst sehr gesprächig. Nach seiner Rede äußerte der Fürst: „Es thut mir immer gut, wenn ich frei herausprechen kann; ich fühle mich jetzt wohler, als bei Beginn meiner Rede.“

Politische Uebersicht.

In politischen Kreisen

erregt es nicht geringes Aufsehen, daß die konservativen Agrarier nach der bekannten Rede des Kaisers in Königsberg noch eine schroffere Haltung annehmen, als zuvor. Bezeichnend dafür ist die Sprache des Organs des „Bundes der Landwirthe“. Dasselbe erklärt;

„Heute kann man bereits feststellen, daß alle die Parteien, die mit uns die jetzige Wirtschaftspolitik der Regierung verurtheilen, keineswegs von ihrem Standpunkt abgehen werden, ja es scheint uns sicher, daß der Kampf, wenn er vielleicht auch in der Form sich etwas ändern sollte, in der Sache an Schärfe zunehmen muß, und zwar nicht wegen der Kaiserrede, sondern wegen der Folgerungen, die im gegnerischen Lager aus ihr gezogen werden.“ Auch die Aufforderung zum Zusammenschluß zum Kampf „für Religion, Ordnung und Sitte“, dürfte, obwohl prinzipiell meist zustimmend begrüßt, praktische Folgen haben. Man erkennt daraus kein klares Programm und sieht eine Möglichkeit der Durchführung, so wie die Dinge und die Parteiverhältnisse heute liegen, schwer ab, auch läßt das allgemeine Mißtrauen verschiedene Bedenken wegen reaktionärer Strömungen u. dahinter vermuthen. So haben auch die bezüglichen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ wenig Anklang gefunden.

Die Zeit der Parteitage

kommt heran. Am Sonntag hielten in Thüringen zwei Parteien ihre Besprechung ab, die Deutschkonservativen in Erfurt und die Freisinnige Vereinigung in Gotha. Die ersteren beschäftigten sich nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Hehrn. v. Manteuffel mit der Lage der Landwirtschaft und verhandelten dann über die anderweitige Organisation der Partei. Der Parteitag der Freisinnigen Vereinigung brachte zuerst einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Paschke über das Vereins- und Versammlungsrecht, der in folgender Resolution ausklang:

„Im Kampf wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlagen der geltenden Gesellschafts- und Rechtsordnung richten, sind Ausnahmemaßnahmen und Beschränkungen des Wahl-, Vereins- und Versammlungsrechts unwirksam. Jene Bestrebungen können nur durch eine vollständige Politik, die sich nicht in den Dienst von Sonderinteressen stellt und durch die erhöhte Selbstthätigkeit der bürgerlichen Parteien überwunden werden. Das Vereinsrecht ist reichsweitlich auf freisinnlicher Grundlage zu regeln, das Wahlgeheimnis ist zu schützen.“

Ferner wurde noch eine Resolution des Abg. Ricker über die Matrikularbeiträge und die Mehreinnahmen der Reiches, welche, soweit sie erforderlich sind, aus einer Reichserbschaftsteuer beschafft werden sollen und

die folgende Resolution über die allgemeine Volksschule angenommen:

„Die Schulen sind Veranstaltungen des Staates. Die Aufsicht über dieselben erfolgt, abgesehen von der Mitwirkung bei Ertheilung des Religionsunterrichts, wo solches zur Zeit verfassungsmäßig der Kirche vorbehalten ist, durch vom Staat bestellte Fachmänner. Der Volksunterricht ist einheitlich auf der Grundlage der allgemeinen Volksschule zu organisiren. Es ist ferner zu fordern: Wahrung der den Gemeinden zustehenden Rechte, Wahlrecht der Lehrer (Aushebung der Patronate) Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, ausreichende Dotation der Schule und der Lehrer, Befestigung der in einzelnen Staaten bestehenden Ausnahmestellung der Lehrer, insbesondere Gewährung des positiven Wahlrechts zu den Gemeindevertretungen, Regelung der Militärpflicht.“

Die Hebung der deutschen Anwaltschaft.

Auf der diesjährigen Versammlung des deutschen Anwaltvereins in Stuttgart ist die Frage der besseren Ausbildung unserer Rechtsanwälte ein hervorragender Beratungsgegenstand gewesen. Eine Beschränkung der freien Advokatur, insbesondere durch gesetzliche Einführung einer Prüfung der Bedürfnisfrage, wurde nahezu einstimmig als an sich unzulässig und durch die thatsächlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigt erklärt. Dagegen traten die gewichtigsten Stimmen für die auch von uns wiederholt und eingehend dargelegte Nothwendigkeit ein, im Interesse der Rechtspflege und des Ansehens des Anwaltsstandes dem verfrähten und voreiligen Zugang zur Rechtsanwaltschaft und die gesetzliche Einführung einer, der Richteramtprüfung nachfolgenden praktischen Vorbereitungszeit thunlichst vorzubeugen. Diese Forderung wurde in zum Theil hochbedeutenden und durchweg sachgemäßen Ausführungen von unsern hervorragendsten Anwälten gestellt. Wir nennen nur die beiden Bericht-erstatler Justizrath Benschel in München und Levy in Berlin, ferner Justizrath Basse in Berlin, Geheimrath Steinbach in Magdeburg und Regensburger in Karlsruhe, welcher letzterer namentlich auf die vortrefflichen Erfahrungen hinwies, die man früher in Baden mit einer solchen praktischen Vorbereitungszeit gemacht habe. Bei der namentlichen Abstimmung ergab sich, daß die Versammlung, soweit sie nicht aus Stuttgarter Anwälten bestand, in zwei gleiche Theile gespalten war, so daß die eine Hälfte sich für, die andere gegen die Einführung einer Vorbereitungszeit aussprach. Unseres Erachtens wird diese Thatsache, daß aus dem Anwaltsstande heraus eine so große Zahl hervorragender Männer eine Besserung der jetzigen Zustände verlangt, von unsern gesetzgebenden Körperschaften nicht unterschätzt werden können.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser verließ an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ an der Spitze der Flotte am Samstag Abend das Prohrer Wiel und traf am Sonntag Nachmittag 5 1/2 Uhr vor Hela ein. — Se. Majestät der König von Rumänien ist am Sonntag Abend in München eingetroffen. — Der der französischen Botschaft attachirte Herr Maurice Herbet, der Sohn des Botschafters, hat Berlin mit Urlaub verlassen und ist

zu seinen Eltern nach Paris gereist. — Der großbritannische Botschaftssekretär Mr. Dering ist von seinem Urlaube zurückgekehrt.

— Beim Kaiser-Manöver in Ostpreußen hat Se. Majestät der Kaiser dem Fort VII zu Königsberg den Namen „Fort Herzog von Holstein“ gegeben und Sr. Hoheit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein durch nachstehendes Handschreiben hiervon Mittheilung gemacht:

Durchlauchtigster Fürst

freundlich geliebter Vetter und Schwager!

Es gereicht Mir zur besonderen Genugthuung, Eure Hoheit benachrichtigen zu können, daß Ich dem Fort VII zu Königsberg den Namen „Fort Herzog von Holstein“ gegeben habe. Ich habe damit erneut die hohen Verdienste ehren wollen, welche die Fürsten und Prinzen Eurer Hoheit Hauses, von den Zeiten Kurfürst Friedrichs des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm an, sich um das Vaterland und seine Armeen erworben haben.

Ich verbleibe mit besonderem Wohlwollen und aufrichtiger Zuneigung

Eurer Hoheit

freundwilliger Vetter und Schwager

Wilhelm. R.

Königsberg, den 15. September 1894.

— Die mittleren Büroaudienbeamten der Staatsbahnverwaltung, welche infolge der Eisenbahnmorganisation ab 1. April einen anderen amtlichen Wohnsitz erhalten, sollen noch in diesem Monat davon benachrichtigt werden. Die den ab 1. April 1895 funktionirenden Eisenbahndirektionen beizugebenden Rechnungs-direktoren sollen für ihre wichtigen Stellungen mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet werden.

— Kaufmännische Unterstützungskasse. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat unter Annahme des betreffenden Nachtragsstatuts dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller die staatliche Genehmigung für die von ihm ins Leben gerufene Unterstützungskasse hilfsbedürftiger Kaufleute und Industrieller erteilt.

— Ahlwardt. Der Staatsbürgerzeitung zufolge, findet die für heute angesetzte Volksversammlung in der Ahlwardt sprechen sollte, nicht statt, weil Ahlwardt der nachgesuchte Strafausschub nicht bewilligt worden ist. Ahlwardt muß seine Strafe heute Abend um 6 Uhr antreten.

München, 17. Sept. Die bronzene Büste des Prinzregenten in der Vorstadt Neuhausen wurde gestern Nacht vom Sockel gestohlen, ohne indeß weitere Beschädigungen zu erleiden. Zwei Tagelöhner und ein Kesselschmied wurden als der That verdächtig verhaftet. Sie haben auch eingestanden, wollen jedoch im Rausch und im Scherz gehandelt haben.

Stuttgart, 16. September. Der „Allgem. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Dem Vernehmen nach steht die schon vor längerer Zeit in Aussicht genommene Verlegung des Herzogs Wilhelm von Urach in den großen Generalstab nach Berlin nahe bevor. Der Herzog, der mit einer Tochter des Hauptes der herzoglichen Linie in Bayern, des bekannten Augenarztes Dr. med. Herzog Karl Theodor, vermählt ist, steht zu Zeit als Hauptmann im Generalstabe des XIII. (königl. würtemb.) Armee-Korps.

großen, süßen Kuchen von Buchweizenmehl stets vorrätig sein. Ein solcher Kuchen hält zuweilen seine sechs Monaten aus, da er nur für Besucher ange schnitten wird. Da der Kuchen, mag er anfangs auch zart und verdaulich sein, schließlich so hart und schwer wie Blei wird (man muß diesen sechs Monate alten Kuchen gegessen haben um seine ganze Schwere und Unverdaulichkeit begreifen zu können), so gehört in Wahrheit ein gußeiserner Magen dazu, um ihn glücklich wieder aus dem Körper zu entfernen. Einmal angeboren, muß der Kuchen aber auch acceptirt und gegessen werden, denn die Etikette an der guten oder gar vornehmen chinesischen Tafel wird mit der Strenge und dem Ernst eines Staatsgesetzes zur Ausführung gebracht. Freilich sind die Sitten, welche der Chinese bei Tische beobachtet, von den europäischen grundverschieden. Die Männer essen bedeckten Hauptes und bemühen sich, wenn sie wohl erzogen sind, die Arbeit des Kauens, Verschluckens und Verdauens der Speise mit größtmöglichem Geräusch auszuführen. Das Schmagern der Lippen, Zähneknirschen, Zungenschmalzen, lautes gedehntes Aufstoßen beim Essen — das ist die Höflichkeit der Höflichkeit gegen den Gastgeber, der sich lächelnd und hocherfreut gegen seine Gäste verneigt, wenn ein besonders lautes Aufstoßen seinen Dank herausfordert. Wegen der unvollkommenen Tafelinstrumente in China erscheinen alle Gerichte in bereits zerkleinelter Form auf dem Tische, das Fleisch in Würfeln und ohne Knochen, die Früchte zerschnitten, das Gemüse in kleinen Häufchen. Man speist nicht mit Messer und Gabel, sondern bedient sich, wie bekannt, der Gabelchen, mit welchen die Bewohner des Reichs der Mitte äußerst geschickt umzugehen verstehen. Das Gesicht beim Essen arg zu beschmieren, gilt durchaus nicht für lächerlich oder gar für eine Schande. Die Hauptsache bleibt es für den Gast, so viel wie möglich in sich hineinzupacken, um den Gastgeber zu

ehren, der seinerseits nicht aufhören darf, seine Gäste immer wieder auf's Neue zu nöthigen und, wenn nöthig, mit Gewalt zum Essen zu zwingen. Eine solche Nöthigung nach dem fünften Gang führt in der Regel zu folgendem Höflichkeitsaustausch. Wirth: „Sie, lieber Freund, haben wahrhaftig noch keinen Bissen angerührt.“ Gast (aufstoßend): „Mein Bauch gleicht bereits einer Tonne, denn noch niemals kostete ich so vorzügliche Speisen.“ Wirth: „Ich weiß, daß meine Tafel das miserbabelste Zeug trägt, welches menschliche Wesen je gegessen haben, allein, etwas Anderes besitze ich nicht. Gebe von Herzen, sagte der Weise, dann senden Götter Gedeihen. Verschmähen Sie also nicht.“ Gast (zweimal aufstoßend): „Ihre Speisen schmecken himmlisch und obwohl ich zum Plagen voll bin, trage ich doch ein fieberhaftes Verlangen, noch ein wenig zu kosten. Aber ich fürchte, Sie haben nicht genug.“ Wirth: „Ich selbst enthalte mich mit Freuden des Essens, wenn es meinen Freunden nur wohl bekommt. Ja, lieber möchte ich verhungern, als Sie in diesem Augenblicke von der Tafel aufstehen sehen.“ Wirth und Gast verneigen sich bei diesen Worten und letzterer stürzt sich auf's Neue, räuspernd, kauend, zähneknirschend und aufstoßend auf die Speisen, während der Wirth sich an einen Anderen wendet, der die Waffen strecken möchte.

Das Tafelgeschirr besteht lediglich aus einer Anzahl von Schalen verschiedener Größe, irdenen kleinen Böffeln und den Gabelchen, die in vornehmen Häusern aus Silber oder Elfenbein, sonst aber aus Holz angefertigt sind. Man hält beide mit der rechten Hand, etwa wie einen Bleistift. Eine kleine Bewegung mit den Fingern bringt die Stabspitzen nahe aneinander, so daß es leicht ist, kleine Gegenstände damit zu ergreifen. Auf halbflüssige Speisen erstreckt sich, wie schon erwähnt, der Gebrauch der Gabelchen nicht.

Eine Tasse, oder vielmehr ein Täßchen Thee beschließt jede Mahlzeit. Dem verdorbenen europäischen

Geschmacke würde weder die Größe der Gefäße, noch die Qualität der Getränke zusagen. Das letztere ist von wunderbarer Feinheit und entzückendem Aroma. In China giebt es nur guten Thee, der minderwerthig wird exportirt. Man trinkt den Thee, der durch bloßes Aufgießen von kochendem Wasser bereitet wird, aus sehr kleinen Schalen, kaum größer als Fingerhüte, die man mit beiden Händen ansaßt. Auch das Theetrinken hat seine bestimmten Formalitäten, die jedoch hier nicht besprochen zu werden brauchen.

Nur der berühmten chinesischen Bogelneistuppe sei noch Erwähnung gethan, die jedenfalls eine der seltensten und geschätztesten Delikatessen darstellt. Bei offiziellen Tafeln oder äußerst vornehmen privaten Gastereien erscheint sie gewöhnlich als erster Gang. Das Material zu dieser Suppe liefert eine Seeschwalbe, die ihr Nest an die Felsen klebt und es mit einer Materie ausfüllt, die sich aus dem Schnabel des Bogels absondert. Ein chinesisches Kochbuch giebt für die Bereitung der Suppe folgendes Rezept, dessen Styl zugleich charakteristisch für das Volk des Verfassers ist: „Man nehme nur beschaffen kann, denn von dieser himmlischen Speise kann man seinen Gästen niemals zu viel anbieten. Nachdem die Federn ausgerissen und sonstige überflüssige Dinge entfernt sind, kocht man den Rest in Wasser, bis dieses sich in eine leichte, gallertartige Masse verwandelt. Nun gieße man das Ganze über hartgefotene Taubeneier und thue einige Schinkenschnitte hinzu, die auf der Oberflache der Suppe, wie Dschunken auf der See, schwimmen müssen. Die Gäste werden entzückt sein und der Herr wird seinen Koch loben.“

Dresden, 17. Sept. Im Namen des Kaisers überbringt heute Nachmittag der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant v. Plessen dem König im Schloß Pillnitz die Glückwünsche des Kaisers zum 25jährigen Jubiläum als Chef des Ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10. Nachmittags um 5 Uhr findet auf Schloß Pillnitz eine Festtafel statt.

König Wilhelm I. verließ am 17. September 1869 dem damaligen Kronprinzen von Sachsen das Ostpreussische Dragoner-Regiment Nr. 10, welches am 30. Oktober 1868 aus ostpreussischen Kavallerieregimentern neu errichtet worden war. Gestern brachte die in Dresden eingetroffene Deputation des Regiments, bestehend aus dem Oberstleutnant Andersch, dem Rittmeister von der Gröben und dem Premierlieutenant von Preiniger, ihrem königlichen Kommandanten ihre Glückwünsche dar. Die zahlreiche militärische Laufbahn König Albert's hängt auf's Engste mit seiner Zugehörigkeit zur preussischen Armee zusammen. Schon als jugendlicher Prinz nahm er an den Kämpfen von Düppel im Jahre 1849 im Stabe des kommandirenden preussischen Generals von Wittich Theil und verdiente sich den höchsten preussischen Kriegesorden Pour le mérite. Nachdem der große nationale Umschwung in Deutschland sich zu vollziehen begann und der Franzose und den Feindhandlungen hingeworfen hatte, finden wir König Albert an hervorragender Stelle auf den Schlachtfeldern Frankreichs. Mit seinem sächsischen Armeekorps half er den künftigen Tag von St. Privat entscheiden und übernahm nach der Oberbefehl über die Maas-Armee, die er zu einer Reihe von ruhmreichen Siegen bei Beaumont, Sedan und Paris führte. Der König von Sachsen ist Generalfeldmarschall der preussischen Armee und gilt als einer der tüchtigsten Oberbefehlshaber im deutschen Heere.

Rostock, 17. Sept. Aus Rostock wird gemeldet: Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ordnete für den Grafen von Paris eine vierzehntägige Hoftrauer an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser Franz Joseph, der zur Eröffnung der Delegationen nach Pest gereist war, hat die ungarische Metropole bereits wieder verlassen und sich nach Nagy-Maros begeben. — Die Rede des Grafen Tisza wird fortgesetzt viel kommentiert, besonders der Passus, worin der Dreibund als eine Bürgschaft des Friedens betrachtet wird. Die Aeußerung über die Eröffnung der Delegationen, wo von unbefugten fremden Einflüssen auf die innere Politik die Rede war, gilt nicht allein der altmährischen Kulturliga, sondern auch der vatikanischen Politik gegenüber Ungarn. Weiter verlautet, daß Graf Tisza seine Rede ohne jedes Vorwissen Belerkes gehalten habe. — Der Budgetausschuß der Delegation des Reichsraths eröffnete die Verathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren. — Der auswärtige Ausschuß der oesterreichischen Delegation gab für den Grafen Kalnoky mit allen gegen die Stimme eines Junggehegen das Vertrauensvotum ab. In seinem Erposz sagte Kalnoky, der Dreibund sei nicht gegen Rußland gerichtet, sondern bezwecke nur die Erhaltung des Friedens. Man brauche den Dreibund nicht zu fürchten, man rechne aber mit ihm. In Folge dessen seien die Beziehungen zu allen Mächten, auch zu England gut. Die Sympathie Frankreichs hätten sich bei der Reise des Kaisers gezeigt. Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland habe auch die politischen Beziehungen gebessert. Angehts dieser Umstände könnten die Ereignisse in den kleinen Staaten nicht beunruhigen. Der „bewaffnete“ Friede werde allerdings noch eine Zeit lang fortbauern, weil das Gefühl der Sicherheit noch nicht in die Bevölkerung eingedrungen sei; allein die Segnungen der Sicherheit thäten ihr Möglichstes, um die Beunruhigung fern zu halten.

Asien. Der Waffenerfolg der Japaner auf Korea wird bestätigt. Nach hartnäckigem Kampfe zersetzten die Japaner die chinesische Reiterei und nahmen ein Kastell bei Hwang-Tsu, 35 englische Meilen von Pongyang ein, wo 15 000 chinesische Truppen stießen. Die Verluste waren auf beiden Seiten erheblich. Weiter wird gemeldet, daß sich die japanische Armee rasch den chinesischen Truppen näherte. Ein großes Treffen stehe bevor. Falls sie in diesem siegreich sind, dürften die Japaner nach Peking vordringen und Peking bedrohen.

Eine andere Meldung aus Seoul lautet: Die Japaner haben am Samstag einen großen Sieg über die Chinesen errungen. Ungeheure Mengen an Vorräthen, Waffen sind in die Hände der Japaner gefallen. Die Chinesen haben 16 000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, sowie Hunderte von Fahnen. Unter den Gefangenen ist auch General Jlo-Tanka, der Oberbefehlshaber der Mandchu-Armee, der sich tapfer vertheidigte, bis er verwundet und gefangen wurde. Die Japaner hatten nur 30 Todte und 270 Verwundete, darunter 11 Offiziere, verloren. Die Flüchtlinge wurden eifrig verfolgt. Sie hatten meist die Waffen weggeworfen und ergaben sich freiwillig.

Locales.

Wiesbaden, 18. September.
Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Das Standbild Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I., welches gestern Vormittag im Beisein des Bildhauers Herrn Rafael Celis-Florenz auf den Sockel gesetzt ist, wurde Nachmittags von den Herren Oberbürgermeister Dr. v. Hall und Baurath Winter, sowie den Mitgliedern der

Computation beaufsichtigt. Hocherfreut war man allgemein über die sprechende Ähnlichkeit des Antlitzes des Kaisers und über die imposante Wirkung des ganzen Denkmals. Herr Celis hat in der That nach dem Modelle des Herrn Prof. Schilling-Dresden ein Musterwerk geliefert, welches ihm zur höchsten Ehre gereicht.

Die Israeliten feiern am 1. Oktober den Anfang ihres 5655. Jahres, das 2. das zweite Neujahrsfest, am 3. das Gedächtnisfest, am 10. das Versöhnungsfest, am 15. und 16. das Laubhüttenfest, am 21. den Weibentag (Nacht rabbi) am 22. das Schlußfest (Schmini At) und am 23. das Fest der Befreiung (Simchas Thorä).

Die Prämierung auf der deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz hat eine besonders ehrenvolle Anerkennung für die Aussteller aus Wiesbaden und Nassau im Allgemeinen ergeben. Die hervorragendsten Preise, die bis jetzt bekannt sind und nach Nassau fielen, erhielten folgende Aussteller: Ehrenpreis des Kaisers und der Kaiserin: Weber u. Cie. — Wiesbaden für die großartigste Gesamtleistung. Ehrenpreis der Mainzer Damen: Weber u. Cie. Wiesbaden für Gesamtleistung. Ehrenpreise der oberen landwirtschaftlichen Behörden: Klein's Baumschule-Wiesbaden; Ehrenpreis vom Vorstand des Gartenbauvereins Mainz: Weber u. Cie. Wiesbaden für die schönste Decorationsgruppe; Ehrenpreise der Frankfurter Gartenbaugesellschaft: Moritz König-Wiesbaden; Walther Duesberg-Rieder-Walluff für buntblüthige Rosen; Ehrenpreis des Gartenbauvereins für das Großherzogthum Baden: Goss u. Könnemann-Rieder-Walluff; Schönstes und reichstes Sortiment Coniferen: 1. Br. Weber u. Cie. Wiesbaden. Für Rosen: gr. silberne Medaille Weber u. Cie. Wiesbaden. Geräthe: G. Eberhard-Wiesbaden fl. silb. Medaille.

Die Deutsche Ludwigs-Eisenbahn hat im verfloffenen August gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen beträchtlichen Einnahmeausfall erlitten. Derselbe beträgt bei dem Personen- und Güterverkehr etwas über 69 000 Mark. Der Einnahmehausfall hiervon entfällt auf den Güterverkehr, während der Personenverkehr nur ein Minus von etwa 2000 Mark aufweist. Specieell der Güterverkehr nach der Süstaatsbahn-Mainz war beträchtlich geringer als im Vorjahre. Auch auf der Linie Rimbürg-Frankfurt ist eine Verminderung des Güterverkehrs merklich hervorgetreten, was damit zusammenhängt, daß die preussische Staatsbahnverwaltung ihre Güter aus dem Lahngebiet mit Uebergehung der Ludwigsbahn über Diez-Hollhaus-Schwalbach-Wiesbaden befördert. Der Gesamteinnahmeüberschuß beläuft sich gegenüber dem Vorjahre noch auf etwas über 120 000 Mark.

Die Marianische Congregation für Dienstmädchen und Arbeiterinnen, welche unter der Leitung der hiesigen „Barmherzigen Schwestern“ im „Hospiz zum hl. Geist“ steht, brachte, wie man uns schreibt, am Sonntag Abend anlässlich des Festes der hl. Rothburga im Saale des katholischen Vereins das von Herrn Dr. Faust in Raunthal nach Cardinal Wiseman's „Fabiola“ arrangirte Festspiel: „Sera“ oder „Die christliche Slavine“ zur Aufführung. Das Stück ist äußerst lehrreich und ergreifend, und doch auch durch die charakteristische Darstellung einzelner Personen wieder recht belebt und ansprechend. Die Vorführung des Stückes durch die Dienstmädchen verdient volles Lob. Wenn auch nicht alle in der Kunst der dramatischen Darstellung so durchgebildet sind wie Fräulein Kirchner, so spielten doch alle so natürlich, lebenswahr, bestmöglichsten sich einer so schönen Sprache, daß die Zuhörerschaft, welche den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, tief ergriffen war. Reichen Beifall ernteten auch die lebenden Bilder. — Der Ertrag soll zur Beschaffung eines gemalten Fensters für die Maria-Hilf-Kirche verwendet werden. Nächsten Sonntag wird die Aufführung wiederholt.

Schönes Pferd. Gestern Abend 6^{3/4} Uhr wurde ein vor einen Flaschenbierwagen gespanntes Pferd in der Platterstraße gesehen und ging durch. Erst in der Schwalbacherstraße konnte das schwere Thier aufgehalten werden, ohne glücklicherweise Schaden angerichtet zu haben.

Zimmerbrände. In den letzten Tagen fanden einige unbedeutende Zimmerbrände statt, welche von den Hausbewohnern, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, wieder gelöscht wurden.

Herr Polizeipräsident Schütte ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Königliche Schauspiele. Eingetretener Störungen wegen kommt Mittwoch den 19. d. Mts. statt der angekündigten Oper: „Der Barbier von Sevilla“, Leoncavallo's Oper: „Der Bajazzo“, das Ballet: „Les Bouquetières“ und „Des Löwen Erwachen“ von Brandt zur Aufführung.

Schulnachricht. Von den in der Victor'schen Schule ausgebildeten Handarbeitslehrerinnen sind sieben Fräulein Gloria Rummel an die Frauenerzieherschule in Trier und Fräulein Mina Kallenbach an das Sanct Bernward-Institut in Mainz engagirt worden.

Militärische Uebung der Volksschullehrer. 127 Lehrer aus dem Bezirke des 11. Armeekorps sind in Gießen zu einer Uebungscompagnie und 6wöchigen Uebung zusammengezogen worden. Das Ausbildungspersonal für die Dauer der sechsöchigen Uebung stellen die Regimenter der 25. Division.

Näh- und Bild-Schule. Das Instandhalten der Wäsche und Kleider, das Flicken und Stopfen schadhafter Stücke, wie nicht minder das Zuschneiden und Anfertigen neuer, sind Fertigkeiten, die jedes Mädchen und jede Frau beherrschen muß; sie wird dadurch in der Lage sein, ihren Angehörigen manche Ausgabe zu ersparen, manche Mark zu erkrögen, die in anderer Weise zum Besten der Familie und des Hauses Verwendung finden kann. Trotz der trefflichen Leistungen unserer Volksschulen auf dem Gebiet der Handarbeit ist es daher nöthig, daß die jungen Mädchen auch nach der Schulaufsicht in diesem Fach etwas tüchtiges lernen. Die Flicken- und Näh-Schule des Volkshilfsvereins bietet hierzu beste Gelegenheit, für Unbemittelte ganz unentgeltlich. Fleißige Schülerinnen können schon das Maschinennähen, das Wäschezuschnitten, und das Anfertigen einfacher Kleidungsstücke erlernen. Anmeldungen sind bei Fräulein Lichte, Victor'sche Schule, Launusstr. 13, zu machen.

Eisenbahn-Personalien. Durch die Neuordnung der Staats-Eisenbahnen treten unter den Beamten des hiesigen Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amtes folgende Veränderungen ein: Es sind versetzt die Herren Eisenbahn-Sekretäre: Buxfort und Weiß, die Betriebs-Sekretäre Barz, Hauffe, Kirsch, Kopp, Käder, Gieh, Hof, Keller, Geim, Buttrich, Ross, Hockel, Weisse, Schuster, Rehm, Friede, Buchhalter Rohr, die Diätäre Nagel, Litterscheid die Supernumerare Hoffwein, Wirsbauer und Raschau, der Zeichner Gört, die Kanzlisten Schmehl, Gruber, Gähler, Sartor, Wingeleith, Köppe, Saffran, Reinecke, und Lehmayer, sämtlich nach Frankfurt a. M., die Eisenbahn-Sekretäre Reum nach Rimbürg a. L., Kintz, nach Fulda, Betriebs-Sekretär Böhr nach Rimbürg a. L., Kammer-Diätär Deilmann nach Kassel. Zur Disposition sind gestellt: Eisenbahnsekretär Wiedemann, Assistenten Bleig, pensionirt Rechnungsrath Böckel, Betriebs-Sekretär Koch und v. d. Seydt, Eisenbahn-Sekretär Sahm,

Geometer von Schepke und Bureau-Ingenieur Brunn entlassene Bureaugehülfe Schiebener.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 18. September.

Urkundenfälschung. Im Jahre 1893 und noch theilweise in 1894 war der 19jährige Commis Joh. Jos. R. aus Lohr a. M. in einer Holzhandlung in Griesheim beschäftigt. Außer den Lagerarbeiten wurde er auch zeitweise mit der Einziehung von Geldern beauftragt. Bei diesem Geschäft ist er aber auf eine etwas eigenthümliche Weise vorgegangen. Anstatt die ihm von seinem Prinzipale übergebenen Rechnungen den Schuldnern auszuliefern, fertigte er neue Quittungen an, unterzeichnete dieselben mit seinem Namen, erklärte seinem Prinzipale unter Rückgabe der von diesem ausgestellten Quittungen, er habe das Geld nicht erhalten, während er daselbst tatsächlich vereinbarte hatte, es aber nicht ablieferte. Der Angeklagte war in allen Fällen geständig und will durch Roth zu diesem strafbaren Verhalten getrieben worden sein. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Ein räthselhafter Dieb. Gegen den Lüncher M. M. aus Delen ist Anklage wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erhoben. Im August d. Js. benutzte er mit vier anderen Lünchergesellen ein gemeinsames Schlafzimmer und eines Tages, als er etwas zu viel Schnaps getrunken hatte, vergriff er sich an den Kleidungsstücken seiner Schlafgenossen und verschwand mit denselben. Er hat diese Kleider, die über 100 Mk. werth waren, für 7 Mk. verkauft und sich auf diese Weise dem Zuchthaus ausgeliefert, wenn nicht nochmals mildernde Umstände zugelassen werden. Der Gerichtshof fand in dem Umstande, daß es mehr oder weniger ein Gelegenheitsdieb war, einen Milderungsgrund und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1. Jahre.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 17. Sept. Der Troubadour. Große Oper in 4 Akten von Joseph Verdi. Zu den Rollen, welche neu besetzt waren, gehörte zunächst diejenige der „Juch“, welche von Fräulein Rücker zum ersten Male gesungen wurde. Fräulein Rücker ist eine hübsche Erscheinung, hat schöne Stimm-mittel, und soweit eine so kleine Partie ein Urtheil zuläßt, auch eine gute, gebiegene Stimme. Wir hoffen die junge Dame bald einmal in einer größeren Rolle zu hören. Den „Marrico“ gab gestern Herr Buff-Siegen, und zwar in Bezug auf die Darstellung befriedigend, wenn auch sein Vortragspiel lebendiger, ausdrucksvoller hätte sein können. Viel weniger aber noch konnten wir uns mit seinem Gesangsvortrag befunden. Wohl trug er die Schlußarie des 3. Aktes recht geschmackvoll vor, auch sei nicht unerwähnt, daß er die strotzende unter mehrmaligem stürmischen Hervorrufe da capo singen mußte. Herr Buff-Siegen, welcher sehr hübsch den Ton aus der Kehle heraus-zuziehen versteht, hat sich jedoch seit einiger Zeit daran gewöhnt, fast Alles, was er singt, gewaltthätig herauszustößen, sei es, daß er diese Gesangsmanier für schön hält, oder daß ihm dazu gerathen worden ist. Wir können eine solche Manier nur für sehr ungeschön halten; auch bewirkt der Sänger dadurch weiter nichts, als daß der von Natur schöne Klang der Stimme, welcher ohnedies schon durch den fehlerhaften Tonansatz erheblich beeinträchtigt erscheint, fast ganz unterdrückt wird. Wenn Herr Buff-Siegen so fortfährt zu singen, dann wird er sich seine hübsche Stimme bald ruinirt haben. Wir haben übrigens gestern den Eindruck gefaßt, als wenn der „Marrico“ besser von dem Heldentenor gesungen würde. Herr Haubrich spielte den Grafen „Luna“ nobel und ausdrucksvoll, auch wirkte sein von großer Innigkeit getragener Gesang wieder sehr sympathisch in der Mittellage. Die Arie im 2. Akte wollte ihm jedoch nicht recht gelingen, auch zeigte er sich in derselben musikalisch noch nicht ganz sicher. Leider übersteigt die Partie nach der Höhe hin den Umfang des Sängers sehr beträchtlich, so daß er, um nur die Töne zu gewinnen, sich auf Kosten der Klang-schönheit seiner Stimme zu bedenklichen Forcierungen ansetzt. Eine durchaus befriedigende Leistung bot Herr Ruffert, welcher zum ersten Male den „Fernando“ sang. Erwähnt seien außerdem noch, und zwar mit Auszeichnung, Fräulein Baumgartner als „Leonore“ und Fräulein Brodmann als „Acuzena“. Hervorgehoben zu werden verdienen die Ensemble-Sätze und Chöre, die unter der sicheren und umsichtigen Leitung des Herrn J. Schlar eben so präcis wie schwungvoll zur Ausführung kamen. Wir halten es übrigens bei dieser Gelegenheit für unsere Schuldigkeit, einmal zu constatiren, daß sich das Direktorialtalent des Herrn Schlar in kurzer Zeit in ganz außerordentlich erkennbarer Weise herausgebildet hat. Das Haus lachte nicht mit Beifallsbezeugungen. W.

Repertoire-Entwurf der vereinigten Stadttheater Frankfurt a. M. Opernhaus. Dienstag, den 18.: Regimentschüler. Cavalleria rusticana. Im Abonn. Gr. Pr. Mittwoch, den 19.: Tannhäuser. Außer Abonn. Gr. Pr. Donnerstag, 20.: Don Juan. Im Abonn. Gr. Pr. Freitag, den 21.: Excelsior. Außer Abonn. Gr. Pr. Samstag, den 22.: Der Freischütz. Im Abonn. Gr. Pr. Sonntag, den 23.: Cavalleria rusticana. Bajazzo. Versprechen hinterm Herd. Im Abonn. Gr. Pr. Montag, den 24.: Lohengrin. Außer Abonn. Gr. Pr. — Schauspielhaus. Sonntag, den 18. Nachmittags 3^{1/2} Uhr. Vorstellung bei kleinen Preisen: Madame Sans-Gêne. Abends 7 Uhr: Die Hausenkerke. Im Abonn. Montag, den 19.: Die Karlschüler. Im Abonn. Dienstag, den 20. Zum ersten Male wiederholt: Ein Wort des Erbitters' Rechte der Seele. Braut des Herrn Merian. Im Abonn. Mittwoch, den 21.: Madame Bonivard. Vorher: Die Ritschuldigen. Im Abonn. Donnerstag, den 22.: Madame Sans-Gêne. Außer Abonn. Freitag, den 23.: Gasparone. „Sora“: Fräulein Carici als Antrittspartie. Im Abonn. Samstag, den 24. Zum ersten Male: Familie Pont-Biquet. Schwan in 3 Akten von A. Bisson. Deutsch von Schönan. Sonntag, den 25. 3^{1/2} Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen: Madame Sans-Gêne. Außer Abonn. Abends 7 Uhr, zum ersten Male wiederholt: Familie Pont-Biquet. Im Abonnement.

Halle, 1. September. Zum Nachfolger Professor Reut's ist zur Leitung des hygienischen Instituts, Professor Fraenkel aus Marburg berufen worden. Derselbe hat den Ruf angenommen.

Aus der Umgegend.

© Diebisch, 18. Sept. Verfloffene Nacht wurde einer der großen Schwanen auf dem Schloßgartenweiher von einem

Raubthier getödtet. Heute früh fand man das Thier an dem kleinen Hügel links nahe am Rottbacher Thor. Kopf, Hals und Brust war von dem Raubthier bereits verzehrt.

Niederwiesbaden im Rheingau Eine halbe Stunde von Wiesbaden der Eisenbahn, in schöner Lage, in einer jener idyllischen Kurorte, welche sich besonders für Nerven- und Unterleibs-Kranke eignen, welche Ruhe und gründlicher Behandlung bedürfen. Der leitende Arzt Dr. Loh, ein Pionier der Naturheilkunde, durch seine langjährige Praxis in München und Cannstatt allgemein bekannt, hat seiner eigenartigen Vademecombination mit der Kneipp'schen Kur die größten Erfolge zu verdanken. Die beste Kurzeit ist jetzt der Herbst in dem milden, von erfrischender Rheinaluft durchströmten Kurort Walluf.

X. Elville, 17. September. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brach in vergangener Nacht hier ein großes Feuer aus, das die Häuser der Herren Dittmann u. Haas am Marktplatz vollständig einschloß. Auch die Nachbarhäuser der Herren Wegner 2. Mannheimer und Schneidermeister H. Kaiser sind arg beschädigt. Die Wasserleitung, welche zum ersten Male bei einem Brande benutzt wurde, hat sich gut bewährt. Dank dem Eingreifen der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren wurde das Feuer auf die oben angegebenen Gebäude beschränkt. Ein Feuerwehrmann erlitt beim Retten einen Brand. Die abgebrannten Gebäude waren versichert.

Niederweissen, 17. Septbr. Am Donnerstag, den 27. September, wird hier eine Viehschau mit Prämierung für Rindvieh der Bahnstraße wie Simmenthalstraße und deren Kreuzung abgehalten. Es sind 13 Preise in Geldbeträgen von 25, 20, 15 und 10 Mark ausgesetzt. Bereits früher preisgekrönte Thiere erhalten anstatt der Geldpreise ehrende Anerkennungen. Die Aussteller haben ihre Thiere von Morgens 8 1/2 Uhr an vorzuführen und haben beglaubigte Zeugnisse vorzulegen, daß die vorgeführten Thiere von ihnen selbst geüchtet sind.

Vom Taunus, 17. Sept. Am 15. October findet die Thierschau und Prämierung der Vogelberger Rindvieh- und des Taunusflehens im Untertaunuskreis und dem Kreis St. Goarshausen in Oberursel statt. An Staatspreisen kommen zur Veranschlagung: 4 Preise zu je 50 Mark für trächtige Rinder, 3 Preise zu je 50 Mark für Bullen und 1 Preis von 50 Mark für ein paar Zugochsen. Außer diesen kommt noch eine Anzahl Vereinspreise zur Vertheilung.

Marburg, 17. September. Eine Neuerkrankung an Cholera ist auch in den letzten Tagen nicht vorgekommen. Die alten Kranken befinden sich wohl. Ein Theil ist soweit wieder hergestellt, daß er in den nächsten Tagen aus der Barade entlassen werden kann.

(Kurze Notizen.) Bei der Verpachtung der Hirsheimer Kalkstein-Fähre blieb G. Wagner mit 1080 Mark bestbietender. Die frühere Pachtsumme betrug nur 500 Mark. Die Fahrtensummen, welche der neue Pächter von dem früheren übernehmen muß, haben einen Werth von ca. 5000 Mark. — Um 4 1/2 Uhr gestern früh fand man am Bahnhof zwischen Gießen und Kassel zwei Leichen. Es scheint sich um den Selbstmord eines Liebespaars zu handeln. — Neben ihrem Garten in Kassel bemerkte eine Frau einen umgerissenen hohlen Baum, aus dessen Innern etwas glänzte und blühte. Sie sah nach und bemerkte eine rothe und eine blaue Stola, beide reich mit Goldstickereien verziert, welche einen Werth von 200 Mark repräsentieren, die jedenfalls von einem Kirchenbischöflich herzu führen und hier verborgen wurden. — Von dem letzten am Samstag Abend von Limburg kommenden Güterzug wurde in der Nähe der Station Niedergengheim ein die Bahn kreuzendes Fuhrwerk überfahren. Der Wagen wurde total zertrümmert, während Fuhrmann und Pferde unverletzt blieben. An der Maschine wurden nur die Laternen beschädigt. — Gestern feierte der auf dem Amtsgericht in Langenschwalbach angestellte Gerichtsdiener C. Dieffenbach sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Vorgeschieden wurde in Idstein der Neubau der Diözesan-Anstalt von dem Frankfurter Verein, unter dessen Patronat diese segensreiche Anstalt steht, feierlich eingeweiht. Im Jahre 1888 wurde mit 6 Kindern der Anfang gemacht, jetzt ist Raum zur Aufnahme von über anderthalbhundert Jünglingen geschaffen. — Wegen eines Stillschleppens wurde in Braubach der 17jährige Schutzmacher Carl Müller verhaftet. — Der irrsinnige Mörder Rath ist von Gendarmen in Rombach verhaftet und in Mainz eingedacht worden. Er soll jetzt in ein Irrenhaus kommen.

Neues aus aller Welt.

H. Wannen, 16. September. Die hiesige Hof-Bianofortefabrik von Rudolf Jbach Sohn feierte gestern in glanzvoller Weise ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum, an dem sich die städtischen Behörden, zahlreiche Tonkünstler, bedeutende Düsselbacher Maler und viele Ehrengäste aus aller Herren Länder beteiligten. Aus kleinem Anfang hervorgegangen, hat sich die Jubiläaria durch die Vortrefflichkeit ihrer Erzeugnisse zu einer Weltfirma emporgeschwungen, die jährlich über 1500 Instrumente, insgesamt aber bis zum heutigen Tage 26000 Flügel und Pianinos zum Verkauf brachte. Allgemein bekannt dürfte es sein, daß Richard Wagner und Franz Liszt in der letzten Zeit ihres Lebens sich ausschließlich nur Rudolf Jbach'schen Flügel bedienten, wie auch den am Feste theilnehmenden Clavier-Virtosen Herrn Emil Sauer aus Dresden stets ein solcher auf seinen Künstlerfahrten begleitet. Durch die einzig dastehenden Wettbewerbe zur Erlangung von silbernen Medaillen und malerisch vollendeten Diplomen hat die Firma Rudolf Jbach Sohn auch die bildende Kunst in ihrem Bereich gezogen, sowie auch durch Schaffung von Wohlfahrtsvereinen, die am Jubiläumstage noch um eine vermehrt wurden, sich die Liebe und das Vertrauen ihrer zahlreichen Arbeiten in hohem Maße zu erwerben gewußt. Während des Festmahls, an dem sich gegen 100 Personen beteiligten, wurden insgesamt 93 Glückwunschtelegramme verlesen, darunter sehr viele von deutschen Schwesterfirmen. Das Glückwunschschreiben des Londoner Vertreters der Firma Rudolf Jbach Sohn kam in die Bestellung von 200 Pianinos aus. Der Verkauf der Jubelfeier war in allen seinen Theilen geradezu großartig, woran die Mitwirkung hervorragender Künstler wie Moschell, Vins, Johannes Gebrüder, Schnitzler und Hempel, die in Wort und Bild eine prächtige Festzeitung schufen, nicht ohne fördernden Einfluß gewesen sein dürfte.

Düsseldorf, 17. Septbr. Der Postkassierer Robert Graichen aus Essen an der Ruhr ist nach Unterschlagung von Postfahrgeldern in Höhe von 30.000 M. flüchtig. Graichen ist am 6. September Abends in Darmstadt gesehen worden, seitdem fehlt jede weitere Spur. Graichen stammt aus Biehlheim (Kr. Zwickau),

ist 1,75 M. groß, hat schlanke Gestalt, dünnes schwarzes Haar (Matte), schwarzen, nicht starken Schnurrbart mit Fliege, gebaute Gesichtsfarbe, trägt Strohbrille, auf Segelfahrt und Wiedereinlangung des Geldes hat die Oberpostdirektion in Düsseldorf 1200 M. Belohnung ausgesetzt.

Berlin, 17. Septbr. In der letzten Nacht wurde der Geschäftsführer einer hiesigen Telegraphenbauanstalt in Dalesen nahe dem Grunewaldbahnhof bei der Begehung eines Stillschleppens verhaftet. Er rannte auf der Flucht in einen sumpfigen Pfuhl und ertrank darin.

Dresden, 18. Sept. Ein Schmelz in Geyer hat, wie die „Dresd. Nachr.“ berichtet, im Hause über einen Leßling, der einen Eisenstab zu lange im Feuer gelassen, dem jungen Menschen dieses glühende Eisen in den Unterleib gestoßen, so daß es in den Körper einbrach. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein. Der Thäter ist verhaftet.

Aus Ostpreußen, 14. Sept. Auf der Eisenbahnstrecke Proßten-Bialystok wurde eine Frau mit einem 14jährigen Knaben und einem Säugling vom Zuge überfahren und getödtet.

Gästrow, 15. Sept. Infolge Zudrangs beschäftigungsloser Berliner Arbeiter sind alle Plätze in der Waggonfabrik voll auf besetzt. Von den ausländischen Arbeitern fallen 123 Verheirathete, die jetzt vertrieben sind, der hiesigen Arbeiterklasse anheim. Die Unterhaltungskosten sind abgerechnet.

Reitwig, 14. Sept. Mehrere Knaben spielten Soldat, wobei sie mit hölzernen Säbeln aufeinander losschlugen. Dabei wurde ein Junge von einem andern so unglücklich getroffen, daß ein Schädelbruch erfolgte und der Tod nach einer Viertelstunde eintrat.

Mitena, 14. Sept. Hier sind falsche Zünsmarktscheine zur Ausgabe gelangt. Die Polizei war von Jemmer aus benachrichtigt worden, daß Personen, die falsches Geld verausgaben, auf dem Wege hierher seien, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, denselben habhaft zu werden.

Ein Berliner Vater von 7 aktiven Offizieren. In einem der großen Bierrestaurants des Boulevard des Italiens in Paris erfreut sich ein Berliner einer Nachkommenschaft von 7 Söhnen, die alle in die Armee eintraten. 6 seiner Kinder sind Marineoffiziere und ausnahmslos in aktiven Diensten. Der vierte fiel als Major im vorigen Jahre in Tonking. Die übrigen sind Ritter der Ehrenlegion.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Sept. In der R. A. Z. wird der vielbesprochene Satz der Königsberger Kaiserrede folgendermaßen ausgelegt: Eine Opposition preussischer Adeliger gegen ihren König ist ein Unding: ihr Widerstand gegen irgend eine politische oder wirtschaftliche Strömung hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze wissen.

Berlin, 18. Sept. Hinsichtlich der Rundschafterdienste, welche der russische Marineattaché Dubassow während der Manöver seiner Regierung in Pillau leistete, wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Königsberg gemeldet, daß sich auch der dortige russische Konsul in einer unbequemen Lage befindet, weil er seinen Landsmann begleitet, als ein Gensdarm beide dort entdeckte, wo der Zutritt untersagt ist.

Berlin, 18. Sept. Die Wittve des verstorbenen Professors Brugsch, Pascha erhielt ein kaiserliches Handschreiben, worin der Kaiser sein Beileid ausdrückt und den frühen Heimgang des unermüdet thätigen, um die wissenschaftliche Forschung so hoch verdienten Mannes beklagt.

Stuttgart, 18. Sept. Nachm. Heute begann vor dem Disziplinarhof für richterliche Beamte die Verhandlung gegen den Landgerichtsrath Präpper von Ulm wegen Vergehens des Beamtengesetzes vom 28. Juni 1876.

Halle a. S., 18. Sept. Vorm. Eine gestern Nachmittag abgehaltene sozialdemokratische Versammlung faßte den noch in die Drucksachen für den Frankfurter Parteitag aufzunehmenden Beschluß, daß sie das Verhalten der sozialdemokratischen bayerischen Landtagsabgeordneten, welche bekanntlich für die Bewilligung des bayerischen Etats gestimmt haben, nicht in Einklang zu bringen vermögen mit den Prinzipien der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Versammlung ersucht den Parteitag, in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. Als Delegirter für den Parteitag wurde der Abgeordnete Rümel gewühlt.

Wien, 18. September Mittags. Das Exposé des Grafen Rainock besprechen sämtliche Blätter zustimmend und hoffen, daß die darin ausgesprochenen Friedenszusicherungen überall mit Genugthuung aufgenommen werden würden. Nur der auf Bulgarien bezügliche Passus bilde einen dunklen Punkt. Die „N. Fr. Pr.“ meint, die Regierung müsse sehr ungünstige Nachrichten über die Absichten und Dispositionen des neuen bulgarischen Kabinetts erhalten haben, wenn der staatsvorsichtige Graf Rainock so scharfe Worte gegen dasselbe gebraucht und so deutlich Partei für Stambulow nimmt.

Wien, 18. Sept. Die Ansprache, welche der Fürstprimas Bazary an den König gerichtet hat, macht großes Aufsehen. Der Fürstprimas sagte: „Wir haben ein aus den Dogmen unserer Kirche hervorgehendes, neun Jahrhunderte hindurch geübtes Recht in unlängst ausgefochtenem geistigem Kampfe vertheidigt nach bester Ueberzeugung, in wohlauferichtigem Interesse des Vaterlandes und Thrones. Der mögliche Verlust dieses Rechtes erfüllt uns mit Besorgniß, kann aber die tiefste Unterthanentreue nicht erschüttern. Wir stehen zum König der Könige, er möge Ew. Majestät den richtigen Pfad weisen.“ Die Antwort des Königs war farblos, ohne Anspielung auf die Kirchenpolitik.

Rom, 18. Sept., Mittags. Vier junge Männer versuchten vor dem Marineministerium große anarchistische Anrufe anzuschlagen. Die Polizei kam herbei und verhaftete den Einen, während die drei Anderen entflohen. Die Anrufe waren in London hergestellt und enthielten die Aufforderung zum „Kampfe gegen die Tyrannei“.

London, 18. Sept. Auf der hiesigen chinesischen Gesandtschaft glaubt man die Nachricht von der großen Niederlage der Chinesen nicht. Man will wissen, daß in Sül sich kein Kriegskorrespondent befindet. Die Annahme jedoch, daß die Nachricht über Tokio von der japanischen Regierung komme, sei auch ausgeschlossen, da sie dann noch nicht bekannt sein könnte. Außerdem enthalte die Nachricht Widersprüche bezüglich der Stärkenverhältnisse. Auch der geringe Verlust der Japaner sei um so seltsamer, als es sich um ein Nachgefecht handeln solle.

Paris, 18. Sept., Mittags. „Gaulois“ theilt mit, die gesammte Korrespondenz des Grafen von Paris werde demnächst veröffentlicht werden. Die Korrespondenz sei sehr umfangreich und meist vom Grafen selbst geschrieben.

Paris, 18. Sept., Mittags. Präsident Casimir Perier, welcher gestern Abend hier eintraf, fährt morgen früh nach Chateau, wo er am Dienstag sowohl der Truppschau, wie dem Essen beizuhocken und eine große politische Rede halten wird.

Belgrad, 18. Sept., Nachm. König Alexander beabsichtigt, auf der Reise nach Berlin den Kaiser von Oesterreich am 12. October in Pest zu besuchen.

Algier, 18. September, Vorm. Eine Abtheilung französischer Truppen, welche das Fort Maz Mahon an der Grenze der Sahara verproviantiren sollte, wurde von Arabern überfallen. Die Truppen vertheidigten sich erfolgreich und tödteten eine Anzahl der Angreifer. Die Franzosen verloren nur fünf Mann.

Budapest, 18. Sept., Mittags. Die Erledigung sämtlicher kirchenpolitischen Vorlagen erfolgt noch in diesem Monat. Die Berathung darüber beginnt im Ausschuß des Magnatenhauses am 25. September. Am gleichen Tage findet eine vom Fürstprimas Bazary einberufene Bischofskonferenz statt.

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 18. September, 2 Uhr. Schlusscours.		
Staats-Papiere.		
%		
3	Reichs-Anleihe	94,30
4	Preussische Consols	105,20
3 1/2		103,30
5	Griechen	33,30
4		36,70
5	Italiener Compt.	83,40
3		49,70
4	Deutr. Goldrente	109,05
4 1/2	„ Silberrente	81,25
4 1/2	„ Papierrente	—
3	Portugiesen	96,70
5	am. Rum. R.	97,10
4	besgl. v. 1890	86,80
4	russ. Consols v. 1880	101,80
III.	Orient-Anleihe	—
5	Serb. Tabak-R.	74,80
4	Spanier Anst.	71,30
	Postkassen	101,70
	Conf. Lärten	—
	Lärten D.	—
4	Ungar. Goldrente	100,40
4	Ungar. Kronrente	93,60
4 1/2	1889er Goldungarn	104,40
4 1/2	„ Silber	84,45
4 1/2	Argentinier von 87	50,95
4 1/2	„ 88	43,75
4	unif. Aegyptier	104,20
3 1/2	„ 103	—
6	Mexikaner compt.	69,90
Banken.		
	Reichsbank-Antheile	163, —
	Verl. Handelsgef.	149,90
	Darmstädter Bank	—
	Deutsche Bank	171,20
	Disconto-Commandit	903,10
	Deuterr.-Ungar. Bank	845, —
	Länderbank	217 1/2
	Deuterr. Credit	302 1/2
	Ungar. Credit	375, —
	Ottomanische Bank	132,75
Industrie-Papiere.		
	Norddeutscher Lloyd	96,50
	Geisenhütten	163,40
	Harpenner	142,50
	Tendenz: still.	—
	Nachbörse: Credit: 302 1/2, Disconto: 202,70, Staatsbahn	—
	„ Lombarden: 97 1/2, Italiener: 83,50.	—

Conrad H. Schiffer,
Photographie

aus Tannuoltrasse 2a post.

An Stelle des keinen Nährwerth enthaltenden Kaffees oder Thees sollten Kinder und Erwachsene, Gesunde und Kranke, körperlich oder geistig hart Arbeitende, insbesondere Magenleidende, Nerven, Blutarme

KASSELER HAFFER-KAKAO

geniessen, der von allen ärztlichen Autoritäten (Geb.-Rath Kussmaul etc.) empfohlen wird.

Kasseler Hafer-Kakao ist nur in Cartons von 27 Würfel zum Preise von Mk. 1.— in allen Apotheken u. ersten Geschäften erhältlich.

Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortwährendem Genuss wesentliche Zunahme des Körpergewichts und ist unersetzlich für Magenleidende und Erholungsbedürftige. 8427

1 Schreibpult mit Schrank, 1 Bettstelle, 1 Waschbott
bill. zu verkaufen. Wellstrasse 5, Hth. 2. 2835*

Steinerne Bohnenständer, Gurkentöpfe
u. frischer Sendung zu allerbilligsten Preisen bei
W. Heymann, Ellenbogengasse 3. 9891

„Zum Blücher“ Gasthaus und
Restauration.
Schöner herrlicher Garten.

Empfehle einen ausgezeichneten selbstgekelleten
Apfelmoss,
Apfelwein, Weiß- u. Rothwein à Fl. 1 Mk., alle Sorten Brand-
weine, Bier aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, ächtes
Berliner Weibier. — Separates Vereins- u. Gesellschaftszimmer
mit neuem Piano. — Fremdenzimmer. 9895
Christian Gerhard, Blücherstr. 6.

Allobeltransport u. Aufbewahrung,
Spedition u. Rollfuhrwerk.
J. & G. Adrian,
Comptoir: Bahnhofstr. 6.
10.005 Lagerhäuser: Schlachthausstrasse 6/7.

Männer-Turnverein.
Sente Mittwoch den 19. d. M., Abends 9 Uhr
Wiederbeginn der regelmäßigen
Gesangproben.

63 Der Obmann.

Neroberg.

Mittwoch, den 19. Septbr.,
Nachmittags von 4—1/2 10 Uhr:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Nass.
Feld-Art.-Reg. Nr. 27, unter Leitung des Königl.
Musikdirektoren Herrn J. Boul.

Bei eintretender Dunkelheit: Venetianische Be-
leuchtung des Nerobergs. 57

Entree à Person 30 Pfg.

Billig zu verkaufen.

3 zweithürige Kleiderschränke à 30 Mk., 2 einthürige Kleider-
schränke à 18 Mk., Kanape: 28 Mk., 2 nussbaumpolirte Kommode,
3 Ausziehtische in Eichen- und Nussbaumpolitur 28 Mk., große
und kleine nuss. Tisch, ein schönes Buffet für Wirtschaft,
1 Küchentisch, 150 cm lang, neue und gebrauchte Küchentische,
1 Plumentisch, 1 nussbaum-lack. Eschschranke, 1 Kleidergestell,
1 Wasserbott 3 Mk., Rührisch 5 Mk., Sprungbrunne 17 Mk.,
Kochhaarmatratzen à 35 Mk., Handtuchhalter, 3 Obigeheile,
Spiegel, Bilder und dergl. mehr. 66

Moritzstrasse 9, im Hinterbau, part.

Feinsten deutschen Trauben-Cognac

in ganzen Flaschen zu Mk. 1.80 und 2 Mk.
empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15. 54

Kneipp-Kur

ist einzig und allein die
richtigste Kur, welche
jedem Kranken, selbst
in hartnäckigsten Fällen Hilfe bringt. Verlangen Sie ungekaut
Prospect der herrl. Kneipp-Kur-Anstalt, Stahlbad Wein-
heim Bergstr. Billige Pensionspreise. Aerztl. Behandlung.

Gut und billig

werden Herren- und Anabenkleider gutgehend
nach Mass angefertigt. Praktische Reheiten
in Stoffen stehen zu Diensten beim
Herrnschneider H. Hellmig,
Saalgasse 3. 2831*

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, die mir in meinem Hause
borenthaltenen Möbel von Valentin Dittich zu kaufen da die
Gegenstände mein Eigenthum sind.

Frauenstein. Duvall, Mwe.
2864*

Sieben erscheint:

9000 16 Bände geb. à 10 Mk. 16000
Abbildungen. oder 256 Hefte à 50 Pf. SeitenText
Brockhaus'

Konversations-Lexikon.

11. Auflage.

600 Tafeln. 300 Karten
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Verreist!

R. Zentner,

34 pract. Zahnarzt

Restaurant Poths

11 Langgasse 11. 8032
Einziges Lokal der Stadt Wiesbaden mit Aus-
sicht auf den Bürgerl. Brauhaus in Pilsen
per Glas 20 Pfg. und der Brauereigesellschaft
in Wiesbaden per Glas 15 Pfg. direct vom Fass
aus dem Keller vermittelt Aufzuges.
Diner von 12—2 Uhr zu 1 Mk., 1.50 und höher.

Albert Lindau.
Gute Bedienung. Vorzügliche Küche.

Stellen-Gesuche:

Männliche Personen.
Licht. Herrenschneider
sucht noch Kundschaft außer dem
dem Hause. Ludwigstrasse 16,
Hinterhaus, Dachstube. 2848*

Ein junger gewandter
Mann sucht
Stellung
als Hausbursche oder
Anläufer. Derselbe war
in einem hiesigen ersten
Hotel thätig.
Näheres Reichelsberg Nr. 3
Württemberg Hof 2821.

Weibliche Personen.
Stelle-Gesuch.
Für ein Mädchen im Alter
von 23 Jahren, Württemberg, kath.
Religion, welches in allen
händl. Geschäften, sowie auch
in Handarbeiten, Nähen u. s. w.
bewandert ist, wird eine Stelle
in besserem Hause als Zimmer-
mädchen gesucht. Gest. Offerten
unter E. 64 an die Expedition
d. Blattes erbeten. 3380b
Mädchen, Allein-, Haus-,
Zimmer- u. Kinderädchen
empfiehlt
Stern's Central-Bureau
Goldgasse 12.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.
a. Drausenstr. 15, 1. St., 1.

Hasen

zu verkaufen.
Emserstrasse 61.

An- und Verkauf

von neuen und getr.
gut erhaltenen Herren-
kleidern, Uniformen,
Gold- u. Silberlachen,
Uhren, Brillanten,
Pfandscheinen u. dergl.
A. Görlach,
a. Mehrgasse 16.

Verkäuferin

(kath.), die in Kolonial-Devisen-
Geschäften thätig war, sucht,
gestützt auf gute Zeugnisse, ander-
weitig Engagement. Gest. Off.
unter K 30 an die Expedition
des Blattes erbeten. 2849*

Ein Kellerlehrer

wird gesucht und kann sofort
eintreten. 3426
Brauerei Ruth Biedrich.

9000 Mark

L. Hypothek
à 5% Zinsen (Zage
13500 Mk.) sofort
gesucht. 2850*

Rath, in der Expedition.

Massenproduction

von Drucksachen.

Wir empfehlen uns zur Her-
stellung von Circularen, Zeitungs-
beilagen, Prospecten u. s. w. durch
Rotations-Druck in kürzester Frist
bei mässigster Preisberechnung.

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schnegelberger & Hannemann,
17 Marktstrasse 17.

